

BITTE!



PREDIGT ZUM SONNTAG ROGATE LUKAS 11,5-13

Und er sprach zu ihnen: Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf. 9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 11 Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? 12 oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Stellt euch mal folgendes Szenario vor: die ganze Welt wird komplett und zu 100 Prozent nur noch von Computern gesteuert. In einer solchen Welt, gäbe es keinen freundlichen Herrn an der Eisdiele, keine Wirtin im Kaffee, keinen Taxi, keinen Postboten...selbst Schach müsste man mit einem Computer spielen. Und was wäre das Schlimmste einer solchen Welt? Es ist doch nur dieses! Das Reden würde fehlen! Computer sind zwar präziser, zuverlässiger und billiger als Menschen es sind. Aber sie können überhaupt nicht die menschliche Beziehung ersetzen. Was bei uns Menschen zutrifft, trifft auch in

unserer Beziehung zu, wenn wir von Gott reden. Gott hat nicht Roboter gemacht. Er hat Menschen gemacht. Menschen, die schlimme Fehler machen. Menschen, die immer wieder die falschen Entscheidungen treffen. Menschen, die nur in einer Sache zuverlässig sind. Nämlich zuverlässig in der Selbstsucht...Aber Menschen, die reden können. Und so gehört das Reden mit Gott zu den elementarsten Dingen unseres Christseins. Wir können Gott alles sagen. Wir können ihm vorjammern, anbeteln, sogar anklagen und beschimpfen. Aber in jedem Falle ihn auch mit Zimbeln, Trompeten, Orgeln, Blockflöten, Dudelsäcken und was es sonst noch alles auf der Welt gibt, loben! Loben, dass es so kracht! Loben, weil Er da ist! Loben, dass er alles so wunderbar gemacht hat.

„Mit Gott reden? Warum? Soll der doch mit mir reden, wenn es ihn gibt“ So der Kommentar eines jungen Mannes aus unserer Nachbarschaft. Und doch gab es ein leichtes Funkeln in den Augen dieses Menschen. Und was, wenn es stimmen würde, dass man mit dem lebendigen Gott über alles reden könnte? Es wäre doch einfach zu gut, sein Herz vor diesem Gott auszugießen. Über alles, was in meinem Leben schiefgelaufen ist. Über alles, was ich jetzt noch nicht verstehen kann. Und wenn der mich einfach, so wie ich bin, akzeptieren könnte? Ja, das wäre doch zu schön! Mit Gott reden.... Das ist wirklich etwas Wunderbares. Denn, wenn das Reden einfach zu uns Menschen gehört, darf es in unserer Beziehung mit Gott auch niemals fehlen.

In unserem heutigen Predigttext will Jesus uns Mut machen, genau das zu tun. Mit Gott zu reden und ihm alles zu sagen. Ihn sogar an die Ohren zu hängen und zu nerven, bis Er reagiert. Dazu gibt uns Jesus ein Beispiel aus der damaligen neutestamentlichen Welt. Im Alten Israel konnte man nicht eben mal in den Einkaufsladen gehen, Brot zu kaufen. Deshalb gehörte es durchaus zum normalen menschlichen Miteinander, dass man Brot von seinem Nachbarn geliehen hat. Vor allen Dingen, wenn der auch noch unnachgiebig genervt hat. Welch eine überraschende Botschaft Jesus doch immer wieder für uns hat! Denn, er sagt uns heute: Gott will, dass wir Ihn in die Ohren liegen und ihn richtig nerven. Gott will das, weil das Gebet uns befreit! Denn ohne das Gebet bin ich auf mich allein gestellt. Ohne das Gebet muss ich immer mehr leisten, immer mehr schaffen, damit es mir besser geht und damit ich meine Ziele erreiche. Und wenn ich scheitere, kann ich nur bitter und enttäuscht auf die anderen schauen, die zu meinem Scheitern beigetragen haben, oder ich kann an mir selbst verzagen, weil mein Scheitern selbstverschuldet ist. Mit dem Gebet komme ich aus genau diesem Teufelskreis heraus. Ich kann heraustreten, alles vor Gott legen und ganz neu anfangen. Außerdem kann ich, egal wie meine Situation momentan sein mag, glauben, dass Gott ein gutes Ziel mit mir vorhat. Bei dem menschlichen Beispiel von dem nervigen Freund zu Mitternacht, ist sein störendes Klopfen der Grund, wieso er erhört wird. Nun stellt sich die Frage, warum Gott unser Gebet überhaupt erhören soll. Doch sicher nicht, weil wir Ihn in seinem himmlischen Frieden nerven, oder? Nein an der Stelle ist die Situation wirklich eine andere. Denn unser Gott ist nicht wirklich von unserem Beten genervt. Er will das geradezu. Er will das, weil wir durch Jesus Christus seine Kinder geworden sind. Nur durch Jesus haben wir nämlich ein Recht Kinder zu sein. Auch ein Recht Gott Vater zu nennen. Und wir haben nicht nur das Recht Gott ständig anzubeten. Wir haben auch das Wissen in unserem Herzen, dass Er unsere Gebete erhört, weil wir seine Kinder sind und zu Ihm gehören. Durch Jesus sind wir Kinder und können von Gott väterliche Liebe erwarten. Und so sagt uns Jesus- wenn der Freund sich von einem nervigen Nachbarn rumkriegen lässt, wie viel mehr Gott, der regelrecht schon an der Tür steht und nur darauf wartet, den himmlischen Segen auf seine Kinder auszugießen. Gott will nur, dass

wir Ihn bitten. Er will das, weil Er uns aus dem stumpfen Unglauben herausholen will. Denn wer bittet, glaubt. Wer Gott um viele Dinge bittet, ist auch in einer lebendigen Beziehung mit diesem Gott. Da gibt es ein ständiges hin und her. Von dem einen zum anderen und wieder zurück.

Dazu gebraucht Jesus wieder einmal ein Beispiel aus unserer Welt. Und da hält Er uns den irdischen Vater vor, der sein Kind statt Fisch eine Schlange und statt Ei ein Skorpion in die Hand legt. Oder statt Brot ein Stein zu essen gibt. Eine völlig unmögliche Situation. So ein Vater müsste ins Gefängnis kommen, sagt jeder normale Mensch. „Genau!“.. sagt Jesus dazu. Und wenn man so etwas Schlimmes nicht einmal von einem irdischen Vater erwarten kann, wie viel weniger würde unser himmlischer Vater so etwas tun. Jesus will unseren Glauben stärken. Er will das, weil es gerade bei uns Menschen so schnell passiert, dass wir den Glauben an Gottes guten Plan verlieren. An der Stelle muss ich wirklich erst einmal tief durchatmen. Denn wir verstehen ja wirklich nicht immer Gottes Plan. Wenn man zum Beispiel am Sterbebett seines Kindes sitzt und Gott um Heilung bittet und diese Heilung ausbleibt, wie kann ich dann noch an einen lieben Gott glauben? Und warum antwortet Gott gerade meine Gebete nicht? Und gibt Gott uns wirklich nur gute Dinge? Ja, sagt uns Jesus. Gott gibt uns nur Gutes. Nur ist es so schwer für uns Menschen, diese Wege Gottes zu erkennen. Und letztendlich ist das Gute, das Gott uns geben möchte, nicht immer für mich sichtbar. Nur eines weiß ich genau. Wenn ich immer meinen Willen bekäme, wäre die Welt heute noch viel schlimmer als sie jetzt schon ist. Ich brauche nur an die schlimmen Gedanken und Worte denken, die in meinem Willen kamen, als das letzte Mal jemand meine Vorfahrt beim Radfahren wegnahm. Da muss ich wirklich hinterher sagen: „Gott danke, dass du nicht alle meine Gebete erhörst!“ Bei dem allen weiß ich aber, dass Gott uns immer seinen Heiligen Geist schenkt. „Wie viel mehr wird Gott, den Heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten“ fast Jesus zusammen. So manch einer wird über diese Antwort enttäuscht sein. Ist das nicht zu billig? Ich bitte um die Heilung meines Kindes und Gott schenkt mir statt die Heilung, nur seinen Geist. Ja, es kann sogar sein, dass unser Wille sich gegen diese Gabe Gottes aufbäumt und wir wie ein Kind im Spielzeuggarden laut schreien: „Ich will aber etwas anderes haben!“ In der Tat gibt Gott uns aber viel mehr als wir bitten können. Durch den Heiligen Geist gibt uns Gott nämlich die Gemeinschaft mit Ihm selbst zurück. Gott sieht nämlich einen ganz anderen Horizont, der für unsere Augen noch verborgen ist. Er sieht die Gemeinschaft, die wir jetzt mit Ihm haben und die bis in Ewigkeit nicht zerstört werden kann. Die indische Ärztin Mary Verghese wurde bei einem Busunfall querschnittsgelähmt. Sie hat um ihre Heilung gebeten- Und leider wurde sie nach vielen Operationen nicht geheilt. Gott hat ihre Gebete zuerst nicht geantwortet. Das hat sie zuerst nicht verstanden. Und doch schreibt sie später: „Um Füße bat ich- Er gab mir Flügel“ Gott gibt uns immer mehr als wir denken oder uns vorstellen können. Wir können in unserem Leben so viele Dinge nennen, die für uns brennend wichtig waren. Jetzt aber, wie der Wind davon geflogen sind. Gott hat einen anderen Horizont. Er will uns immer das Beste geben. Er wartet regelrecht darauf, dass wir Ihn bitten. Er wartet regelrecht und steht mit dem Schalter vor dem himmlischen Segen, den er über uns ausgießen möchte. Er wartet nur auf das eine Wort: „Vater bitte!“ Amen.